

Ich lies diesen Arm früh und Abends mit warmen Schierlings-Zufusum waschen und reiben, und legte beständig von eben diesem Kraute warme Umschläge auf.

Diese Hülfsmittel hatten eine so gute Wirkung, daß innerhalb fünf Wochen der Arm vollkommen beweglich war, und er denselben wie vorher in bester Gesundheit brauchen konnte.

Sechste Krankheitsgeschichte.

Ein sieben und sechzigjähriger Mann hatte schon seit einem Jahre große scirröse Erhärtungen unter dem Kinne.

Der ganze Mund, die Lippen und Zahnfleisch waren durch krebstartige Geschwüre zerfressen, die Zunge war hart und so groß angeschwollen, daß er kein Wort reden konnte;

te; krebshafte Fisteln und Höhlen giengen unter der Zunge sehr tief in den Rachen hinunter, er konnte nichts schlucken, als fließende Speisen, und zwar sehr wenig auf einmal. Die Zunge war in der Mitte über die Helfte entzwey gespalten, die Kräfte waren schwach, und der ganze Leib ausgemärgelt, denn er hat noch über dies ein abzehrendes Fieber, und wurf täglich über sechs Pfund stinkende Materie aus.

Es war gar keine Hoffnung, ihn vollkommen zu heilen, da, jedoch um ihm nur einige Linderung zu schaffen, habe ich ihm des Tages viermal den ganzen Mund und alle Geschwüre und Fisteln mit dem Schierlings-Infusum, und ein wenig Rosenhonig ausgewaschen, und in die Geschwüre und Fisteln gezupfte Leinwand mit eben diesem Infusum angefeuchtet, gelegt.

Innerlich gebrauchte dieser Kranke ein Brust-Defokt, in welchem der Schierlings-Extrakt (auf vier Pfund Defokt ein Quintlein) aufgelöset, und damit vermischet wurde, und weil zu Zeiten eine Fäulung oder ein abwechselndes Fieber verspühret wurde, gab man zugleich des Tags ein oder zwey Lot von der Fieberrinde.

Nachdem er alles dieses vier Wochen nach einander fleißig gebrauchet, waren schon alle Erhärtungen über die Helfste gemindert, einige Fisteln geheilet, alle Geschwüre kleiner, der garstige und unerträgliche Gestank verschwunden, die Zunge viel weicher, und beweglicher, und der Kranke konnte schon so gut reden, daß man das mehreste verstund.

Allein der Auswurf wurde nicht gemindert, und die Kräfte nahmen nicht zu.

Nach vollendetem zween Monaten waren bey nahe alle Geschwüre und Fisteln geheilet,
alles

alles schwammichte und verfaulte Fleisch vergangen, und fast alle Zähne wieder fest, und der Kranke konnte so gar wieder so ziemlich schlucken.

Die Sache gieng täglich mit dem Munde besser, aber im übrigen wurde die Krankheit nicht gelinder, ja sie nahm dem Kranken also die Kräfte mit, daß er nicht mehr im Stande war, so viel Materie auszuspeien. Dieser Mangel an Kräften und die Menge des Auswurfs verursachten, daß er im dritten Monate erstickte.

Obwohl dieser Kranke nicht hat können geheilet werden, so siehet man dennoch, daß der Schierling das Uebel viel leidlicher und geringer gemachet, und daß er vieles geheilet, die Schmerzen gelindert, und den unerträglichen Gestank vertrieben.

Daraus erlernet ein Wundarzt, daß er einen Kranken nicht verlassen soll, wenn er

ihn auch nicht kuriren kann. Es ist genug, wenn er ihm so viel Linderung verschaffet, als möglich ist.

Siebende Krankheitsgeschichte.

Ein vierzigjähriger Mann hatte viele Wochen einen grausamen rheumatischen Schmerz in der rechten Achsel.

Er brauchte lange Zeit viele auswendige und inwendige Mittel, allein alles war vergebens.

Da ich zu Rathe gezogen wurde, legte ich ihm das warme Schierlings-Infusum auf, wodurch er in sechzehn Tagen von seinen Schmerzen vollkommen befreyet wurde, und wieder zu seiner vorigen Gesundheit gelangte.